

„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pf., zweimonatlich
84 Pf., einmonatlich 42
Pf. Einzelne Nummern
10 Pf. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pf. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — La-
bellirische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sandt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeit
20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 25.

Dienstag, den 26. Februar 1895.

61. Jahrgang.

Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“ für den Monat März

nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen.

Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Aannahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Beide städtische Kollegien haben einstimmig beschlossen, sich der bekannten Kundgebung der sächsischen Städte mit revidirter Städteordnung anzuschließen, und den Altreichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag zum Ehrenbürger zu ernennen.

Ein durch den strengen Frost verursachter Bruch eines Wasserleitungsrohres an der westlichen Marktseite verursachte die Ueberschwemmung der Keller mehrerer dort gelegener Grundstücke, so daß man ungesäumt an die jetzt besonders schwierige Arbeit gehen mußte, das Trottoir aufzugraben, wobei man einen Meter starken Frost konstatiren konnte, welcher im Freien wohl noch bedeutender sein dürfte.

Zum Besten ihrer Unterstützungskasse wird die hiesige freiwillige Feuerwehr auch in diesem Jahre wieder ein Concert und zwar am 10. März im Schießhaussaale abhalten. Die früheren Veranstaltungen erfreuten sich stets eines überaus regen Besuchs. — Das Corps feiert am 22. März das Fest seines 30 jährigen Bestehens.

Zur Vornahme der diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenschau sind in Aussicht genommen worden: Der 18. April für Großhartmannsdorf, der 19. April für Dippoldiswalde, der 20. April für Copitz und der 9. Mai für Kesselsdorf. In Copitz findet auch Prämierung statt.

Der letzte Theaterextrazug war von insgesamt 93 Personen benutzt. Der nächste Zug wird voraussichtlich Donnerstag, den 21. März, verkehren.

Nach Falbs neuesten Prophezeihungen haben wir in den nächsten Tagen wieder eine Zunahme der Kälte zu erwarten. Der kritische Termin vom 24. Februar (2. Debnung) soll nach Falb nur für kurze Zeit wärmeres Wetter bringen. Erst in den letzten Tagen des Februar und um den 3. und 4. März sind Schneefälle zu erwarten, worauf dann Thauwetter eintreten soll.

Hörsdorf. Einen für das kirchliche Leben unserer Gemeinde sehr wichtigen Beschluß hat unser Kirchenvorstand in seiner letzten Sitzung gefaßt. Es sollen nämlich von nun an am 1. und 2. Bußtag, sowie am Sonntag nach Weihnachten, Nachm. 4 Uhr, Abendmahlsgottesdienste gehalten werden. Dieselben werden gewiß dazu beitragen, die Zahl der Kommunikanten zu erhöhen, die bei einer Seelenzahl von 1879 im vorigen Jahre 1253 betrug, also 66% Proz. Auch sollen künftighin am Todensonntag und am 1. Weihnachtstagesfeier, Nachmittags 4 Uhr, liturgische Gottesdienste gehalten werden und zwar ebenso, wie die Nachmittagskommunionen vom 2. Bußtag und vom Sonntag nach Weihnachten, bei erleuchteter Kirche.

Possendorf. Dieser Tage ist die hiesige Apotheke in andere Hände übergegangen und von Herrn Apotheker Heim an Herrn Apotheker Bräutigam verkauft worden.

Kreischka. Am Sonnabend, den 19. Januar d. J. hat sich der Handarbeiter Johann David Jäpelt aus seiner Behausung entfernt und ist bis jetzt noch nicht wieder hier eingetroffen. Seiner Angabe zufolge hat er nach Dresden gewollt. Jäpelt stammt aus Johnsbad und ist 61 Jahre alt.

Rechenberg. Für rechtzeitiges Erscheinen am Brandplatz und erfolgreiche Löschthätigkeit gelegentlich des Brandes in Clausnitz am 9. Dezember verg. Jhrs. hat die königl. Brandversicherungs-Kammer der hiesigen Gemeindeprize die zweite Prämie nach Höhe von 25 M. bewilligt.

Dresden. Von einem schweren Brandunglück wurde am Sonntag früh Prinz Friedrich August in seinem Palais am Taschenberg heimgesucht. Kurz nach 7 Uhr brach in dem ersten Stockwerk des Taschenberg-Palais, in dem die Herrschaften wohnen, ein größerer Schadenfeuer aus. Vor dem Palais vorübergehende Straßenpassanten sahen zu dieser Zeit, wie aus den nach der Sophienstraße und dem Zwinger zu gelegenen Fenstern des genannten Obergeschosses mächtige Flammen schlügen, und sie setzten hiervon zwei gerade über den Postplatz gehende Feuerwehrleute in Kenntniß. Diese eilten sofort nach dem Hauptdepot und alarmirten dasselbe. Inzwischen hatten die Flammen, von außen emporschlagend, bereits ihren Weg durch die von der Bluth gesprungenen Fenster in die vom Herrn Hofmarschall Freiherr von Reizenstein im 2. Obergeschoss bewohnten Räume genommen. Als die Feuerwehr angekommen war, wurde sofort unter der Leitung des Brandmeisters Herrmann mit 3 Schlauchleitungen von Straßenhydranten, und zwar mit 2 nach dem ersten und mit 1 nach dem 2. Obergeschoss, vorgegangen und hiermit der Brand auf die bereits von diesem ergriffenen Räume beschränkt. Nach kurzer Zeit schon konnte der mit dem Oberbürgermeister Geh. Finanzrath Beutler am Brandplatz erschienene Vorstand des Feuerlöschwesens Stadtr. Dr. Reichmann dem Prinzen Friedrich August die Meldung machen, daß die bestandene Gefahr voll und ganz beseitigt sei. Trotz der schnellen Bewältigung des Brandes hat derselbe doch unschätzbaren Schaden angerichtet. Im Empfangsalon Sr. königl. Hoheit kam das Feuer aus, und zwar soll aus dem Eck-Ofen, der wie alle Ofen in dieser Etage am frühen Morgen angeheizt worden ist, brennendes Feuerungsmaterial in das Zimmer gefallen sein. Hierbei haben sich wohl Gegenstände, die nahe standen, entzündet. Dieser Salon brannte völlig aus. Sämmtliche Möbel aus Eiche im Styl moderner Renaissance, Sopha, Chaiselongue, Fauteuil und Stühle, die mit mehrfarbigem Plüsch bezogen und mit hellfarbigen orientalischen Behängen geschmückt waren, die ganz unerfessliche, kostbare orientalische Sammlung, die der Prinz 1889/90 aus dem Orient theils als Geschenke des Sultans erhielt, theils dort selbst gekauft hat, die ausgestopften seltenen Vögel, Geweihe, Jagdtrophäen aller Art, die kunstvollen Rippen, die eichenen Bücher- und Gewehr-schränke, die Portüren und Ueberschänge in dunkelrothem Seidenriß sind ein Raub der Flammen geworden. Dann drangen die Flammen in das benachbarte Wohn- und Arbeitszimmer des Prinzen und vernichteten auch diese Einrichtung fast vollständig. Ebenso brannte das in Rococo gearbeitete Audienz-zimmer mit den dunklen Möbeln und den Profatbezügen, den prachtvollen Stores völlig aus. Dabei gingen eine Reihe der kostbarsten Gemälde, die Teppiche und Drapirungen von kostbaren Stoffen und zahlreiche Hochzeitsgeschenke, die auf die Zimmer vertheilt waren zugrunde. Einen traurigen Anblick boten nach dem

Brande auch die links vom Audienzzimmer liegenden beiden Zimmer der Frau Prinzessin. Die cremefarbigen und vergoldeten, mit graublauem Seidendamast bezogenen Möbel im Stil Ludwigs XVI. des Empfangszimmers und die Rokoko-Einrichtung des Douboirs hatten mächtig gelitten. Prinz Friedrich August erschien mehrere Male an der Brandstelle und überzeugte sich von den unternommenen Löscharbeiten. Auch der König nahm, noch während die Löscharbeiten im vollen Gange waren, die Zerstörung der prachtvollen Zimmer in Augenschein. Nach außen hat der Brand sich in einer starken Schwärzung der Hausfacade und stellenweise auch in erheblicher Beschädigung des Wandputzes bemerkbar gemacht. Die 1. Etage gleicht einer rauchgeschwärzten Ruine, und die auf der Straße Vorübergehenden können sich schon an diesem Anblick einen Begriff von der Gewalt des Brandes machen. Die Absperrung des Brandplatzes erfolgte durch die von der nahen Hauptwache befehligten Militärmannschaften und durch die Sicherheitspolizei. — Ueber die Entstehungursache des Brandes ließ sich nur das oben Gesagte ermitteln. Der Morgens 7 1/2 Uhr den Umgang in dem Palais ausführende Feuerwehrmann hatte um diese Zeit etwas Verdächtiges nicht bemerkt. Der prinzipale Hausdiener, der die Zimmerfeuerung zu versorgen hat, hat sämmtliche 13 Defen angeheizt und die Zimmer verlassen, ohne etwas Bedenkliches bemerkt zu haben. Räthselhaft ist es, daß erst Passanten die hell zu den Fenstern herausschlagenden Flammen bemerken mußten, um die Feuerwehr zu rufen, und daß das Feuer die ganze Zimmerfront ergreifen konnte, ehe Jemand das Unheil bemerkte. Allerdings fand das Feuer reichliche Nahrung.

Des Mordes an der verm. Frau Kobrynowsky in Loschwitz verdächtig wird der frühere Schlosser und jetzige Gartenarbeiter Friedrich Ernst John dafelbst bezeichnet. Derselbe ist seit dem 13. Februar flüchtig. Der Staatsanwalt erließ einen Steckbrief. John äußerte eines Abends zu zwei Handwerksgehilfen, oben am Rißwege kenne er eine alte Dame, bei der einige Tausend Mark zu holen seien, wenn man sie ermordete. Die Betreffenden bemerkten, daß der Sprecher eine gefüllte Petroleumkanne bei sich trug. Diese wurde ihm zum Verräther; ein Kaufmann erkannte dieselbe als diejenige der Familie John, sie wurde auch bei den Eltern des Flüchtigen ermittelt. Nun wurde auf John gefahndet. Bei den angestellten Ermittlungen erkannte der Schwager des Verdächtigen die Nordwaffe als sein Eigenthum, die ihm seit kurzer Zeit entwendet worden war. Alle Nachforschungen nach dem jungen John, dessen Eltern und Anverwandte sich in Loschwitz des besten Rufes erfreuen, sind bis jetzt fruchtlos gewesen und bestärken den Verdacht, daß der Flüchtige der Mörder ist. Allgemein wird derselbe als ein verschlossener Charakter geschildert, der ein menschenscheues Wesen zur Schau trug.

Die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der sächsischen Städte an Fürst Bismarck soll durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister von Pirna, Plauen, Zwickau und Freiberg, geschehen. Zur genannten Deputation sollen eventuell auch die Herren Bürgermeister derjenigen Städte treten, deren städtische Kollegien diese Vertretung wünschen.

Freiberg. Vom kgl. Landgericht wurde am 16. Februar der Fleischergehilfe Gust. Ad. Walther, geboren den 4. April 1867 zu Hennemsdorf, wohnhaft in Döbeln, wegen Diebstahls zu 1 Jahr 2 Mon. Gefängniß, wovon 3 Monate für verbüßt zu erachten sind, und zu 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Aus der Kösnitz. Im Monat Juli findet in Köpschenbroda das Ganturnfest des Mittelgebirges, zu welchem sämmtliche Turnvereine zwischen Pirna-Reichen-Großenhain gehören, statt.

Meißen. In eine recht unangenehme Lage gerieth dieser Tage der Lehrling eines hiesigen Schuhmachermeisters. Derselbe hatte von seiner Meisterin einen

großen Kopf voll Griesbrei mit der Weisung erhalten, er könne das ganze darin befindliche Essen aufessen. Mit „liebendwürdiger Bereitwilligkeit“ unterzog sich der Lehrbursche, der im ewig hungrigen Alter steht, dieses ehrenvollen Auftrags; da er jedoch merkte, daß er mit dem Löffel die Räumung nicht gründlich genug besorgen konnte, so steckte er seinen Kopf in den umfangreichen Topf hinein und leckte die ihm noch anhaftenden Speisereste gründlich ringsherum ab. Wer beschrieb aber seinen Schreck, als er trotz aller Mühe seinen Kopf nicht wieder aus dem Topfe heraus bringen konnte! Er gab sich alle erdenkliche Mühe und wendete auch Gewalt an, so daß schon die vermuthlich etwas umfangreichen Ohren bluteten, es half aber Alles nichts, er mußte im Topfe stecken bleiben. Mit dem Kopf im Topf lief nun der heulende Bursche zur Frau Meisterin, und diese wie die Meisters Kinder schlugen natürlich ein großes Gelächter auf, als sie diese un-bequeme Kopfbedeckung sahen; da es aber auch der Meisterin nicht gelang, den Topf abzubringen, so wurde der Bursche in die Werkstätt geführt, wo ihn natürlich wieder Spottreden und Gelächter empfielen. Glücklicher Weise kam er aber hier in der Verzweiflung auf den rettenden Gedanken, er rannte mit dem Kopf an die Wand, es gab einen tüchtigen Krach — und der Bursche war frei.

Burgen. Wie segensreich die hiesige Kinder-spar-kasse für Konfirmanden wirkt, beweist auch die diesjährige Osterausszahlung, welche am 17. d. M. erfolgte. Im ganzen wurden 16 448,37 Mk. ausgezahlt. Der höchste Betrag auf ein Buch betrug 839,84 Mk. und der niedrigste 7,50 Mk.

Raunhof. Beim Abbruch des früher Kupferschen Gutes stießen die Arbeiter auf eine große Anzahl Silbermünzen aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert. Die dem Baumeister Dehmichen als Grundeigentümer gehörigen 65 Silbermünzen dürften gewiß das Interesse der Münzensammler erregen.

Seringswalde. Unsere Stadt hat durch den Bahnbau einen Aufschwung gewonnen, wie er kaum erwartet worden, und ist im Begriff, hinsichtlich regen Lebens und Treibens verschiedene Nachbarkstädte zu überflügeln. Nicht nur hat man jüngst die elektrische Beleuchtung der Stadt in Aussicht genommen, man ist jetzt auch im Begriff, um den Verkehr der Sommergäste immer mehr nach hier zu lenken, ein Kurhaus zu bauen. Dasselbe soll auf dem Wege nach der Rinnmühle zu errichtet, mit Restaurationsräumen etc. ausgestattet werden, um den dort weilenden Fremden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten und den Strom der Erholungsbedürftigen auch für die Zukunft an den hiesigen Ort zu fesseln.

Zwickau. Großes Aufsehen erregte am 20. August vorigen Jahres die Kunde, daß in Stanaengrün der zwanzigjährige Dienstknecht Franz Emil Döhler gegen die Dienstmagd Babstübner dort, mit der er ein Verhältnis unterhalten hatte, einen Mordversuch unternommen hatte. Am 19. Februar stand Döhler wegen versuchten Mordes vor dem hiesigen Schwurgerichtshof. Die Geschworenen verneinten aber, trotz Aufrechterhaltung der Anklage, die Schuldfragen, weshalb der Angeklagte freigesprochen werden mußte.

Meerane. Der bei der Granatexplosion auf hiesigem Bahnhofe verunglückte Handarbeiter Peggold, der im hiesigen Krankenhaus untergebracht ist, befindet sich verhältnismäßig wohl, die Besserung schreitet rüstig vorwärts. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Peggold wieder arbeitsfähig wird.

Waldenburg. Der 32 Jahre alte Prinz Eduard von Schönburg-Gartenstein hat am Sonntag in Prag das Gelübde als Benediktiner-Ordenspriester abgelegt.

Aus dem Vogtlande. Der Gemeindevorstand zu Klingenthal macht wiederholt darauf aufmerksam, „daß die Anerkennung eines Vereins als geschlossene Gesellschaft demselben so lange entzogen wird, als sich Mitglieder darunter befinden, die mit irgend einer öffentlichen Abgabe im Rückstande sind“. An jedem 1. April und 1. Oktober sind deshalb genaue Mitgliederverzeichnisse an den Gemeindevorstand einzureichen, und es werden alsdann mit der Abführung von Abgaben im Rückstande befindliche Mitglieder dem Gesellschaftsvorstande bezeichnet werden. So lange eine Gesellschaft dergleichen Mitglieder aufzuweisen hat, erhält dieselbe keine Genehmigung zur Abhaltung irgendwelchen Vergnügens.

Bischofswerda. Die Zeiten, in denen die Einwohner unserer Stadt überhaupt keine Gemeindevorstände zu zahlen hatten und die Bürger womöglich noch Holz aus dem Stadtwalde geliefert bekamen, sind vorüber. Zwar schließt auch der Haushaltplan für die Stadtkasse in diesem Jahre — dank eines Ueberschusses von rund 9500 Mk. aus dem Vorjahre — noch mit einem Mehrbetrage ab, aber die Schuldkasse weist ein Defizit von 21130 Mk. auf, welches durch Kopfsteuer von 1 Mk. pro Kopf und 75 % der Staats-einkommensteuer aufgebracht werden soll.

Röbau. Der am 1. September 1893 hier verstorbene Baumeister Johann August Berndt hat durch testamentarische Verfügung eine Stiftung mit einem Kapitale von 50000 Mk. begründet, deren Zinsen zum Ankauf von Heizmaterialien, Brod und Kartoffeln verwendet werden sollen. Kürzlich hat die erstmalige Vertheilung der Zinsen stattgefunden und es sind hierbei durch den städtischen Armenauschuß 211 Zentner Kartoffeln, 358 Brode, 80 Raummeter Holz und 452 Sektoliter Kohlen an 664 Stadtarme vertheilt worden, denen damit eine große, von ihnen dankbar anerkannte Hilfe zu Theil geworden ist.

Zittau. Auf eine Anfrage der Stadtverordneten aus der letzten Sitzung nach dem Stande des Projektes wegen Errichtung einer elektrischen Centrale in Zittau wird konstatirt, daß zur Zeit noch die Offerten der zwei bedeutendsten der in Frage kommenden Firmen ausstehen und daß dieselben um Verlängerung des ihnen zur Einreichung ihrer Offerten gestellten Termins gebeten haben.

Tagessgeschichte.

Berlin. Bei dem am 23. Februar stattgefundenen Diner des Provinziallandtages erwiderte der Kaiser auf das von dem Oberpräsidenten Dr. v. Achenbach ausgebrachte Kaiserhoch: „Die soeben vernommenen Worte Ihres verehrten Herrn Oberpräsidenten haben aufs Neue die Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit Meiner Märker zum Ausdruck gebracht. Von ganzem Herzen danke Ich Ihnen dafür. Solche Gesinnungen sind in so schweren Zeiten doppelt werth und sind für Mich in Meinen dornenvollen Ante eine Erquickung und Unterstützung, denn sie bedeuten das Vertrauen, welches Sie in Ihren Markgrafen setzen, und das Vertrauen bedeutet wiederum die Lust zur Mitarbeit und zur Unterstützung, und das ist es, was Mir Meine Aufgabe am meisten zu erleichtern im Stande ist, wenn Mein ganzes Volk sich entschließt, auch mit der That seinem Landesvater fördernd zur Seite zu stehen. Die Fragen, welche im Augenblick die Gemüther bewegen, betreffen vorwiegend den Bauernstand. Wie dieselben aufgefaßt werden sollen, ist Ihnen zur Genüge aus Meinen letzten Auslassungen bekannt. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß es Mir gelingen wird, bauernd Nützlich für Sie zu schaffen, und mit ganzer Kraft will Ich dafür eintreten. Ich möchte aber dringend davor warnen, überspannte Hoffnungen zu hegen oder gar die Verwirklichung von Utopien zu verlangen. Rein Stand kann beanspruchen, auf Kosten der anderen besonders bevorzugt zu werden. Des Landesheeren Aufgabe ist es, die Interessen aller Stände gegen einander abzuwägen und mit einander zu vermitteln, damit das allgemeine Interesse des großen Vaterlandes dabei gewahrt bleibe. Auf dem heutigen Tage ruht noch ein Schimmer des Tages von Friesack. Möge uns der Blick auf jenen ersten, schlichten, erzgerüsteten Mann daran erinnern, daß nur bei Zusammenwirken von Fürst und Volk der Erfolg verbürgt ist. In Begriff, in die Feier der 25jährigen Wiederkehr der Neuerrichtung des geeinten Vaterlandes einzutreten, mögen wir dessen eingedenk sein, wie nur die gemeinsame Arbeit aller deutschen Stämme und ihrer Fürsten das Reich gebaut. Unvergänglich ist dabei der Ruhm der Brandenburger, vor allem an jenem glorreichen 16. August. In Erinnerung hieran und mit dem alten Rufe, mit dem die reißigen Schaaeren Berlins einst den Hohenzollern zu manchem Strauß gefolgt sind: „Berlin alleweil vorne voran!“ erhebe Ich Mein Glas und leere es auf das Wohl der Mark und Meiner Brandenburger!“

— Der Kaiser fährt am heutigen Montag Abend mit Sonderzug nach Wien, um an den Befestigungsfeierlichkeiten für den Erzherzog Albrecht theilzunehmen.

— Die Tabaksteuervorlage hat der Reichstag am 22. Februar an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

— Im Reichstage brachten Auer und Genossen eine Resolution ein dahingehend, der Reichstag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, ein Gesetz vorzulegen, durch welches die Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit und die Umwandlung der jetzigen Heeresorganisation in eine Milizwehrordnung angebahnt werde.

— Mit „wohlthuender Geschwindigkeit“, so schreibt die „Nat.-Lib. Corr.“, habe der Reichstag „bei einer über die Hälfte der Beschlussfähigkeitsziffer wenig hinausgehenden Frequenz“ den Antrag des Centrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes „abgethan“. Wenn die Antragsteller von dieser Geschwindigkeit der so überaus lächerlichen Versammlung „wohlthuend“ berührt worden sind, so ist das begreiflich; andere Kreise sind von dieser Art, eine wichtige Frage „ab-zuthun“, um so peinlicher berührt, je wahrscheinlicher es ist, daß nunmehr auch der Bundesrath leichten Herzens ein Gesetz „abthut“, für dessen Erhaltung im ganzen Reichstage keine einzige Stimme sich erheben mag. Kommt es dahin, so werden gerade diejenigen

Faktionen, von denen weite Kreise der evangelischen Wähler einen energischen Protest erwartet haben, ihre Laune und Gleichgültigkeit bitter zu bereuen haben.

— Die Engländer bereiten einen Schlag gegen die deutsche Einfuhr vor, sie wollen die Artikel, welche durch Gefängnis-Arbeit hergestellt sind, nicht mehr ohne Weiteres passieren lassen und berathen, was da zu thun sei. Natürlich wäre das ein äußerst grober Vertragsbruch, der überhaupt nur als Vorwand dienen soll, die deutsche Konkurrenz todt zu machen. Wir sehen wieder einmal, daß die liebe englische Freundschaft für uns keinen Schuß Pulver werth ist.

— Die Bauausichten in Berlin für den bevorstehenden Sommer sind erbärmlich. Vertrauen in die Zukunft ist nicht eingekehrt, da Gewerbe und Industrie noch sehr darniederliegen. Außerdem stehen in einzelnen mehr entfernten Gegenden der Stadt ganze Häuserreihen unvermietet da. Im Jahre 1894 sind etwa 5 Millionen Mark Löhne im Baugewerbe in Berlin weniger ausgezahlt worden als 1893, und für das Jahr 1895 fürchtet man ein noch weiteres Herabgehen.

— Das Braak der „Elbe“ soll nun doch durch Taucher aufgesucht werden. Wie gemeldet wird, hat die Direktion des Norddeutschen Lloyd die hervor-ragendsten Taucher angenommen und sich u. A. auch an den Deutschen Marine-Verein gewendet. Acht Taucher sind in Dienst genommen worden, drei Engländer, zwei Franzosen und drei Deutsche. Es handelt sich dabei vorwiegend nicht um die Bergung von Leichen, sondern um die Auffindung der Postwerthschafen, die auf rund 360000 Mk. Werth geschätzt werden. Für die Taucharbeit sind acht Tage in Aussicht genommen. Jeder Taucher hat vertragsmäßig täglich neun Mal in die Meerestiefe hinabzusteigen und erhält für jede Fahrt 20 Mk., also pro Tag 180 Mk. Auf die Auf-findung des Geldes ist eine Gesamt-Prämie von 10000 Mk. gesetzt. Ueber den Beginn der Taucharbeiten konnte Näheres noch nicht bestimmt werden, da die See zur Zeit noch zu stürmisch ist.

— Ueber die saumselige Entlohnung der Handwerker schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“:

In unserer Zeit, in der alle staatsbehaltenden Kreise auf Rathschläge und Mittel sinnen, wie der sozialistischen Gefahr zu begegnen und wie dem Mittelstande zu helfen sei, wird auf ein Hauptmoment, durch das die besten Handwerker dem Sozialismus in die Arme getrieben werden und wodurch Tausende von Existenzen vernichtet werden, viel zu wenig Beachtung verwendet. Dieser Punkt ist Baarzahlung bei Lieferung von Handwerks-erzeugnissen. Wärdten doch alle Gutbemittelten die Rechnungen der Handwerker sofort bezahlen, sie würden dadurch mehr Gutes wirken als durch oft hohe Beiträge für alle möglichen Wohl-thätigkeitsanstalten! Aber wie wird der Handwerker oft hingehalten! Nicht er zum Jahreschlusse die Rechnung ein und hofft, mit dem Erlös seine Zahlungen leisten zu können, so wird er sehr oft mit dem Verluste der Kundschaft für diese „Dreißigkeit“ bestraft. Und wie viele Entbehrungen hat sich diese Familie des Handwerkers schon auferlegen müssen, um bis zu Neujahr warten zu können? Welch hohe Prozente müssen oft bezahlt werden, wenn der Handwerker eine Zahlung nicht einhalten kann? Wie oft kann ein Handwerker seine Waare nicht pünktlich abliefern, da er sich in Folge der schlechten Zahlung die Rohmaterialien nicht kaufen kann? Wie würde es bei dem Kapitalisten ausfallen, wenn er keine Zinsen, und wie bei dem Beamten, ob hoch oder niedrig, wenn er sein Gehalt nicht bekäme? Wärdten die Zeiten weiteste Verbreitung und Beachtung finden! Dies würde zum Wohle des Mittelstandes mehr beitragen als tagelange Debatten über Schutzölle, Zwangsbindungen und Umfuzvorlage, denn mancher strebsame Handwerker würde dadurch vor dem Umsturz seines Geschäfts bewahrt!!

Diese zutreffenden Bemerkungen seien der allge-meinen Beachtung angelegentlich empfohlen.

Elfaß-Rothringen. Ueber die Wirkungen, welche der dem Reichstag vorliegende Entwurf eines Tabak-steuer-gesetzes für die Tabakbauern haben werde, wurden in der Kommission des Landes-Ausschusses seitens der Regierung bemerkenswerthe Mittheilungen gemacht. Es wurde ausgeführt, daß die in dem Ge-segentwurf vorgesehene Beseitigung der bisherigen Art der Tabaksteuerung es ermöglicht habe, die bisher den Tabakpflanzler so sehr belästigende und in der zweckmäßigen Verwendung der ihm zu Gebote stehen-den Arbeitskräfte bei der Ernte behindernden Bestands-aufnahme auf den Feldern ganz fallen zu lassen und die Kontrolle auf das Vorführen der nachreifen Tabake behufs der Gewichtsbestimmung und die Lieferung eines Nachweises über den Verbleib des verworbenen Tabaks zu beschränken. Mehr als dies komme aber dem Tabak-pflanzler zu Statten, daß er von jeder Verpflichtung und Haftung für die Steuer, welche auf den Tabak in Form der Fabriksteuer gelegt werden soll, gänzlich freigelassen werde. Dadurch sei es ihm möglich gemacht, seinen Tabak, wenn schlechte Gebote abgegeben würden, einstweilen zurückzubehalten und bessere Kon-junkturen abzuwarten. Der hiernach entstehende Vortheil werde dadurch noch erhöht, daß der in Höhe der bisherigen Differenz zwischen der Steuer und dem Zoll bemessene Zoll auf den ausländischen Tabak wesentlich dadurch erhöht werde, daß die Fabriksteuer auch von dem für diese gezahlten Zoll erhoben werde. Es werde dies zur Folge haben, daß diejenigen minderwerthigen

Mittwoch Abends 8 Uhr
Bibelstunde.
(Rathhaus, 1. Etage). Text: Matth. 5, 5 und 6.



Auktion.

Am 8. und 9. März 1895 soll im Erbgericht zu Reichenau von Vormittags 9 Uhr an das noch vorhandene Mobiliar und todte Inventar zur Konkursmasse des Karl Friedrich Fischer gebrüder, bestehend in: Landwirtschaftlichen Maschinen, Spazier- und Lastwagen, Ackergeräthen, Möbel, Betten, Hausgeräthen, einem Pianoforte etc. gegen sofortige Bezahlung verauktionirt werden.

Auch lagert daselbst noch ein großer Posten guter Hafer, Heu, Stroh, Kartoffeln u. Sommerroggen zur Saat zum freihändigen Verkauf.

Frauenstein, am 25. Februar 1895.
Der Konkursverwalter.
Hordmann, Lokalfriecher.

Milch.

100-200 Ltr. gute Milch werden noch zu täglicher Lieferung gesucht.

Molkerei Gunnersdorf bei Glasshütte.

Osw. Heerklotz.

Auch ist daselbst ein ganz wenig gebr. eiserner Kessel zu 100 Ltr. Inhalt zu verkaufen.

Griechische Weine

in verschiedenen Sorten,
gelb, roth, süsse und herbe,
in Flaschen und ausgemessen vom Faß,
sowie

alle anderen Tisch-, Frühstücks- u. Patientenweine
empfiehlt
F. A. Richter, am Markt.

Konfirmanden-Anzüge

von 15 Mark an empfiehlt
A. Andert, Schneidermstr., Kirchplatz.

Von Donnerstag, den 28. d. M., ab stelle ich wieder ca. 20 Stück



neumärkische
Zuchtkühe,

hochtragend u. neumelkend,
zu möglichst billigen Preisen bei mir zum Verkauf.
Dieselben treffen Mittwoch Abend ein.

Hainsberg. E. Kästner.

Von Donnerstag, den 28. d. M., ab habe ich wieder einen Transport



Kühe,

ca. 20 Stück, leichten und schweren Schlages, hochtragend und mit Kälbern, im niederen Gasthof zu Reichstädt sehr billig zum Verkauf gestellt.
Julius Zönnchen, Reichstädt.

Eine junge, hochtragende Kuh

ist zu verkaufen in Walter Nr. 15.

Eine Zug- und Zuchtkuh

ist zu verkaufen in Bärenfels Nr. 11.

Eine gute Bug- und Buchtkuh

ist billig zu verkaufen in Oberbäslich Nr. 11.

1 schöner, sehr starker schwarzer Inghund ist preiswerth zu verkaufen

im niederen Gasthof zu Reichstädt.

21 Centner Heu

sind zu verkaufen.

Gunnersdorf b. Glassh. Obere Schmiede.

Ein gut empfohlenes, nicht zu junges

Mädchen

wird zum 1. April für die Küche gesucht von Frau Elisabeth Schmidt, Oberthorplatz 162/63.

Ein junges, ordentliches Dienstmädchen gesucht.
Herberge zur Heimath.

Wegen Krankheit des jetzigen Mädchens wird für sofort ein anderes in gute Stellung nach Döhlen gesucht.

Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Hafer sucht zu kaufen
Julius Walther in Dippoldiswalde.
Straßenlaternen.

Die in der Gemeinde Schmiedeberg durch Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung frei gewordenen **Strassenlaternen** sollen verkauft werden und wollen sich Reflektanten wegen etwaigen Kaufs an Unterzeichneten wenden.

Schmiedeberg, am 21. Februar 1895.
Der Gemeindevorstand.
Ehiele.

**Cabliau,
Schellfisch**

frisch bei Hugo Beger's Wwe. Nachf.

sülze, russischen Salat,
Rauchfleisch u. Bratwurst
empfiehlt
J. Sidmann.

Zur Fastnacht empfiehlt Bratwürste
Max Einhorn, Freiburger Straße.

Zur Fastnacht empfiehlt Bratwürste
Cl. Mensch, Braubofstraße.

Zur Fastnacht empf. ff. Bratwürste
Oscar Straßberger, Fleischer, Herrngasse.

Pfannkuchen

mit feinsten Füllung zu 4, 7 u. 10 Pf.,
im Duzend billiger, empfiehlt

die Konditorei zu Dippoldiswalde,
Oberthorplatz.

Zur Fastnacht empfehle:

Pfannkuchen

mit feinsten Füllung, Stück 6 Pf.,
Duzend 60 Pf.

Bruno Schumann, Bahnhofstraße.

Zur Fastnacht empfiehlt:

Pfannkuchen zu 6 u. 8 Pf.,
im Duz. billiger, Sahnrollen
und Windbeutel
Ernst Walster, Bäckermeister.

Zur Fastnacht empfiehlt:

Pfannkuchen, St. 6, 8 u. 10 Pf.
Storchnester,
Krapfen

Paul Lindner.

Zur Fastnacht empfehle:

Sahnrollen, Windbeutel,
Spritzkuchen, Räder-
gebäck, Storchnester,
Pfannkuchen,

à Stück 6, 8 und 10 Pf., im Duzend billiger.
Moritz Berger.

Heute zur Fastnacht empfehle:

frischen Kuchen und Pfannkuchen,
von 2 Uhr an frische Plinzen.
Frau verw. Sieberts Nachf. S. Anders.

Bäckerei und Konditorei

Hugo Berger, Schmiedeberg,

empfiehlt für Fastnacht und Sonntags:

Pfannkuchen, gefüllt, à Duz. 60 Pf., un-
gefüllt 50 Pf., Rädergebäck, Spritz-
kuchen, Storch-Nester, Wind-
beutel, Sahnrollen, Hohlhippen
mit Schlagahne gefüllt, Mohrenköpfe, tägl.
diverse Kuchen, Napfkuchen,
Stollen, Thee- und Dessertgebäck,
Schaum- und Milchbrezeln.

Daselbst kann von Oftern ab noch ein junger Mensch
achtbarer Eltern in obigen Fächern gründliche Aus-
bildung erlangen.

Stollensteuer nimmt noch an d. D.

„Goldner Hirsch“, Reinhardtsgrimma.

Dienstag, den 26. Februar, zur Fastnachtsfeier,
schneidige Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
A. Rühle.

**Etablissement Blasche, Kreischa.
Prachtvolle Schlittenbahn!**

Die furchtbare Katastrophe
des Lloyd-Dampfers „Elbe“,
am 30. Januar d. J., wobei 339 Menschen,
meist Deutsche, den Wellentod fanden, ist im
Schlachtenpanorama auf dem
Fluckenfang bei Woyen dargestellt.

**Steinbruch-Restaurant
Dippoldiswalde.**

Heute Dienstag Fastnachtsfeier.
Empfehle hierbei frische Pfannkuchen u. Kaffee
und lade hierzu freundlichst ein. Louis Kreifig.

Gasthof Berreuth.

Zum Fastnachts-Dienstag

Tanzmusik,

selbstgebackene Pfannkuchen,
wozu ergebenst einladet
Schöpf.

Gasthof Reinholdsbain.

Dienstag, den 26. Februar, zur Fastnacht,

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
S. Kunath.

**Gasthof Seifersdorf.
Ballmusik.**

Heute zum Fastnachts-Dienstag
starkbesetzte Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
A. Schneider.

Gasthof zu Muppendorf.

Zum Fastnachts-Dienstag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet
Paul Schröder.

Gasthof zu Obercarsdorf.

Zum Fastnachts-Dienstag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ganz ergebenst einladet
Robert Büttner.

Gasthof Schmiedeberg.

Dienstag, zur Fastnacht,

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Alb. Brückner.

„Tellkoppe“, Kipsdorf.

Zur Fastnacht

Tanzmusik, Tour 5 Pf.,

wozu freundlichst einladet
Wilh. Schulze.

Gasthof zu Schellerbau.

Zum Fastnachts-Dienstag

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet
August Liebsher.

Gasthof Dönschten.

Zur Fastnacht

**Pfannkuchen-Schmauss
und Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet
D. Sommerhub.

Gasthof Bärenfels.

Zum Fastnachts-Dienstag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Heinrich Kunze.

Gasthof zu Sadisdorf.

Zur Fastnacht

Tanzmusik.

Freiwillige Feuerwehr Reichstädt.

Mittwoch, den 27. Februar d. J., Ver-
sammlung (ohne Uniform) im Vereins-
zimmer. Steuereinnahme. Besprechung wegen eines
Kränzchens. Singen.

Um Aller Erscheinen bittet
d. R.

Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 25.

Dienstag, den 26. Februar 1895.

61. Jahrgang.

Zur Frage der Tabaksteuer.

Die wiederum dem Reichstage vorliegende neue Tabaksteuer erregt im hohen Grade die Tabakfabrikanten, Tabakhändler und Tabakarbeiter und dürfte in nächster Zeit eine parlamentarische Frage ersten Ranges werden. Das neue Steuerprojekt für den Tabak, resp. für die Tabakfabrikate unterscheidet sich von der bisher erhobenen Tabaksteuer dadurch, daß die inländische Tabaksteuer, wie sie bisher von den Tabakbauern erhoben wurde, ganz aufgehoben und auch der Eingangszoll auf fremden Tabak ermäßigt werden soll, daß aber dafür eine Tabakfabrikatsteuer von den Tabakfabrikanten, bez. Tabakhändlern von 25 Proz. für Cigarren und Cigarretten und von 40 Proz. für Rauch-, Schnupf- und Kautabak vom Fabrikverkaufspreise erhoben werden soll. Das finanzielle Interesse des Reiches will von dieser Tabaksteuer-Reform 24 bis 30 Millionen Mark mehr Steuereinnahmen gewinnen als bisher durch die alte Tabaksteuer möglich war. Da das Rauchen allgemein als eine Passion, eine leidenschaftliche Liebhaberei gilt, welcher die Raucher so leicht nicht entsagen, da ferner den Fabrikanten ein weiter Spielraum bleibt, durch etwas veränderte Mischung des Tabaks, ferner durch kleine Aenderungen in dem Formate der Cigarren dafür zu sorgen, daß die Vertheuerung des Tabaks und der Cigarren nicht so sehr nach Einführung der neuen Steuer in die Augen fällt, so sollte man meinen, daß die geplante Tabakfabrikat-Steuer nicht gerade eine unerträgliche Erschwerung des Tabakgeschäftes und auch keine wesentliche Verminderung des Tabak- und Cigarrenverbrauchs zur Folge haben würde. Aber dennoch geberden sich die

Tabak- und Cigarrenfabrikanten derartig, als wenn durch die Einführung der neuen Steuer geradezu die ganze Tabakindustrie in Deutschland lahm gelegt und viele Tausende von Arbeitern brotlos würden. So hat vor wenigen Tagen in der Stadt Bünde in Westfalen eine Versammlung westfälischer Tabak- resp. Cigarrenfabrikanten stattgefunden, in welcher beschlossen worden ist, an den Oberpräsidenten der Provinz Hannover eine Eingabe zu richten, wonach, falls die neue Tabaksteuer eingeführt wird, die Regierung gebeten wird, rechtzeitig Vorkehrungen gegen einen Nothstand zu treffen, da gegen 20000 Cigarrenarbeiter im Regierungsbezirk Minden und den Nachbarorten nach Einführung der Fabrikatsteuer entlassen werden müßten. Ist diese Befürchtung in jeder Hinsicht begründet, so dürfte allerdings das neue Tabaksteuergesetz nicht genehmigt werden, denn gleiche Nothstände wie in Westfalen müßten ja dann auch für die Cigarrenarbeiter in Sachsen, Hamburg, Bremen u. s. w. ausbrechen. Da überhaupt in Deutschland in der Tabakbranche einschließlich der Händler sehr viele Arbeiter und kleine Unternehmer ihren Unterhalt finden, und auch Deutschland keinen unbedeutenden Cigarrenexport besitzt, so muß im Reichstage die Frage der Tabaksteuer einer sehr gründlichen Berathung unterworfen werden. Wenn aber Eingaben an die Regierungsbehörden, wie es in Westfalen Seitens der Fabrikanten der Cigarrenbranche geschieht, etwa übertriebene Demonstrationen gegen die neue Steuer sein sollten, dann müssen sie scharf getabelt werden, denn es wird durch solche Demonstrationen die Autorität des Reichstages und auch diejenige der Regierung geschädigt.

Dresdner Produktenbörse vom 22. Februar.

An der Börse:	
Weizen, pro 1000 kg netto:	Rübbi pro 100 kg netto (mit
Weißweizen . . . 127-137	Roh): raffiniert . . . 49,00
Brauweizen, alter . . . — — —	Rapskuchen pro 100 kg netto:
do. neuer, trockn. . . 129-133	lange 10,00
do. feuchter . . . 121-127	runde 9,50
Roggen, südl., neuer . . 115-118	Leinfuchsen, einmal
do. feuchter . . . 105-114	gepreßt 15,00
do. russischer . . . 121-124	do. zweimal gepr. . . 13,50
Gerste, sächsische . . 130-140	Malz pro 100 kg brutto (ohne
do. böhm. u. mähr. . . 150-170	Sack) 22-26
Futtergerste 95-105	Steefaat pro 100 kg Brutto
Hafer, südl., neuer . . 120-130	(mit Sack) rotte . . . 115-130
do. feuchter . . . 105-108	do. weiße 140-200
russischer 110-126	do. schwedische . . . 80-120
Mais, Siquantine . . . 125-131	do. gelbe 48-60
do. rumänischer u.	Leinmohr, sächs. . . 46-56
bessarabischer . . . 117-121	Weizenmehl pro 100 kg netto:
do. amerit., mixed . . 125-128	Raiserauszug 27,00
Erbsen pro 1000 kg netto:	Grieserauszug 24,50
weiße Kochwaare . . . 170-180	Semmelmehl 23,00
Futterwaare 120-130	Bäcker- und Mehl . . . 21,00
Bohnen, pro 1000 kg . . 160-190	Grieslermehl 15,50
Widen, pro 1000 kg . . 125-140	Pohlmehl 14,00
Buchweizen, pro 1000 kg netto:	Roggenmehl Nr. 0 . . . 20,00
inlnd. u. fremder . . . 140-155	do. Nr. 0/1 19,00
Deffsaaten pro 1000 kg netto:	do. Nr. 1 18,00
Winterraps, sächs. . . — — —	do. Nr. 2 16,50
do. feuchter — — —	do. Nr. 3 14,50
Winterrüben, neuer . . . — — —	Futtermehl 11,00
Reinsaat, feinste . . . 200-215	Weizenkleie, grobe . . . 7,80
do. feine 190-200	do. feine 7,50
do. mittlere 180-190	Roggenkleie 8,80
Spiritus 52,00, 32,50.	
	Auf dem Markte:
Hafer (50 kg) 6,40-7,20	Get (pro Str.) . . . 2,80-3,40
Kartoffeln (Str.) . . . 2,20-2,50	Stroh pro Schock 25,00-27,00.
Butter (kg) 2,40-2,80	

Fortsetzung des Ausverkaufs

bei

Gustav Jäppelt.

Um mein Lager vor Eintritt der neuen Saison der vom Herbst- und Weihnachts-Geschäft gewordenen **Rester** zu räumen, beginnt

Dienstag, den 19. bis 28. Februar

mein Rester-Ausverkauf

Kleiderstoffen Hemden- u. Jackenbarchent
Lama und Flanell Möbelkattun, Gardinen
Bettzeug, Inlett Handtüchern u. s. w.

Herm. Näser Nachf.

Otto Bester.

Damen- u. Kinder-Konfektion
bedeutend zurückgesetzt.

Rabotten außerordentlich billig.

Andre Hofer Feigen-Kaffee

wird als anerkannt **bester** und **gesündester Kaffeezusatz** empfohlen. Ein kleines Quantum davon dem gemahlten Bohnenkaffee beigemischt, verbessert das Kaffegetränk in **Geschmack, Farbe und Aroma.**

Nur echt in Packeten mit der Firma: **Andre Hofer** in Salzburg u. Freilassing.

Vorräthig in den meisten Colonialwarenhandlungen.

20—25 Schöbe schönes Flechtstroh hat abzugeben Gut Nr. 9 in Girschbach.



Eine grössere Wohnung ist zu vermieten und kann sofort oder später bezogen werden. Wo, ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Die Sparkasse zu Rabenau
 — garantiert von der Stadtgemeinde daselbst — ver-
 zinst Einlagen mit 3 1/2 %. Das Geschäftslokal be-
 findet sich im Rathhause 1 Treppe. Die Namen
 der Einleger werden streng geheim gehalten.
 Der Stadtgemeinderath zu Rabenau.

Schrauben-Schlittschube,
Galifar,
Mercur,
Fortuna und Condor
 empfiehlt billigt

C. Nitzsche, Riemer.

Zuchtvieh.
 Jeden Freitag
 Vormittag stelle ich
 hochtrag. Kühe,
 Kalben, Rassebullen und eng-
 lische Läufer Schweine zu möglichst
 billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen in
 Bienenmühle zum Verkauf. **R. Neubert.**

Zeit ist Geld.

Der Menschheit fehlt's heut weit und breit
 An nichts so sehr g'rad, wie an Zeit;
 Man jagt und hegt, man läuft und rennt,
 Als ob die Welt in Flammen ständ'.
 Doch hat so Mancher wohl zuletzt
 Sich nichts erjagt und nichts erhegt,
 Und sieht sich dann um Zeit und Geld
 Trotz Arbeit, Müh' und Noth geprellt.
 Nimmt Einer sich indessen Zeit,
 Und kauft in Ruh' ein „Gold-Eins“-Kleid,
 Dann wird ihm ohne Weit'res klar,
 Daß jenes Sprichwort wirklich wahr.

Saison 1894/95.

Herren-Paletots von M. 7 1/2 an, Herren-Paletots
 Ia von M. 14 an, Herren-Pelerinen-Mäntel von
 M. 12 an, Herren-Anzüge von M. 8 1/2 an, Herren-
 Anzüge Ia von M. 12 an, Herren-Joppen von M.
 3 1/2 an, Herren-Joppen Ia von M. 5 1/4 an, Herren-
 Hosen von M. 1 1/4 an, Herren-Hosen Ia von M.
 3 1/4 an, Burschen-Anzüge von M. 5 1/2 an, Burschen-
 Paletots von M. 5 1/2 an, Burschen-Pelerinen-
 Mäntel von M. 8 an, Knaben-Anzüge von M. 2
 an, Knaben-Paletots von M. 2 1/4 an, Knaben-
 Joppen von M. 2 1/2 an.

Billigste und reellste Einkaufsstelle
 Dresdens.

Goldene Eins

1., 2. u. 3. Etage. **1 Schloss-Str. 1** 1., 2. u. 3. Etage.

Asthma

geheilt. Ich litt schon lange Zeit an starkem Asthma
 und hatte bereits 6 Aerzte erfolglos konsultirt. Ich
 war dadurch arbeitsunfähig geworden, in ganz ungün-
 stige Verhältnisse gekommen, gab mich trüben Gedanken
 hin und war sozusagen leb.-nsüberdrüssig. Ich litt so
 stark an kurzem Athem, daß ich kaum 10 Schritte gehen
 und Nachts nicht schlafen konnte. Ich hatte öfters
 schon von den glücklichen Kuren des Herrn P. Weid-
 haas in Niederlösnitz bei Dresden, Hohestraße, ge-
 hört und wendete mich schließlich auch zu demselben.

Ich bin durch diese Kur
 wieder vollständig hergestellt
 und arbeitsfähig geworden.

Herm. Möbius.

Die genaue Adresse ist
 durch Hrn. Weidhaas
 zu erfahren.

Sparkasse des Gemeindeverbandes Pössendorf mit Nachbarorten.

Auszug aus der Rechnung auf das Jahr 1894.

A. Einnahme.		B. Ausgabe.	
1 882	Mt. 27 Pf.	22 816	Mt. 65 Pf.
39 420	" 71 "		
3 751	" 77 "	83	94
		32 406	50
12 635	" — "	333	30
111	" 50 "	4	—
57 801	Mt. 25 Pf. Summa.	55 644	Mt. 39 Pf. Summa.

Bilanz.

57 801 Mt. 25 Pf. Einnahme.
 55 644 " 39 " Ausgabe.
 2 156 Mt. 86 Pf. baarer Kassenbestand ult. 1894.

Vermögensbestand ult. 1894.

80 750	Mt. — Pf.	gegen hypothetische Sicherheit ausgeliehen.
984	" 75 "	in Staats- und sonstigen Wertpapieren angelegt.
7 470	" — "	gegen Faustpfand ausgeliehen.
1 750	" — "	gegen Bürgschaft ausgeliehen.
2 970	" — "	an Gemeinden ausgeliehen.
609	" 20 "	bei Kreditinstituten vorübergehend angelegt.
30	" — "	rückständige Zinsen.
180	" — "	Weth der im Eigenthume der Sparkasse befindlichen Mobilien.
2 156	" 86 "	baarer Kassenbestand.
45	" — "	Vorrath an Einlagebüchern.
96 945	Mt. 81 Pf. Summa des Gesamtvermögens der Kasse.	

Dieses Gesamtvermögen wird gebildet von:

95 543	Mt. 35 Pf.	Guthaben der Einleger und zwar:
		92 727 Mt. 75 Pf. Einlagen.
		2 815 " 60 " denselben im Rechnungsjahre gutgeschriebene Zinsen.
		w. o.
1 402	" 46	Reservefond.
96 945	Mt. 81 Pf. Summa w. o.	

Pössendorf, den 22. Februar 1895.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Für die Konfirmation

empfehle

in reichhaltigster Auswahl

Neuheiten

in

schwarzen und farbigen Kleiderstoffen

(reinwollene Robe: 6 Mtr. doppelbreit von 4 Mk. an),

Jaquettes, Kragen, Tailentücher.

Hermann Näser Nachf.

Otto Bester.

Honig-Syrup,

à Pfd. 24 Pf., bei 5 Pfd. à 20 Pf.,

empfehlen **H. A. Lincke.**

Bei lästigem Husten, Heiserkeit etc. giebt
 es kein besseres Mittel als

Schettler's Fenchelhonig.

Zu haben in Fl. à 50 und 100 Pfg. in der
 Apotheke zu Dippoldiswalde.

Haferhschalen,

Centner 1,50 Mt., hat abzugeben

Louis Schmidt.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten,
 Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die
Seldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50,
 30 und 10 Pfg. nur allein in der
 Apotheke zu Dippoldiswalde.